



## **Konzept zur Berufsorientierung am Campus Klarenthal**

### **Der Übergang von der Schule zum Beruf**

Die Vorbereitung auf die nachschulische Lebenssituation und die Entscheidung darüber, welcher Beruf gewählt wird, ist eine der Hauptaufgaben gegen Ende der Schulzeit – nicht nur, aber natürlich vor allem bei von Beeinträchtigung, Behinderung oder Benachteiligung betroffenen Jugendlichen. Am Campus Klarenthal ist es wichtig, dass wir jede\*n Jugendliche\*n dabei begleiten, gut auf den nächsten Schritt im Leben vorbereitet zu sein. Dies bedarf einer frühzeitigen und kontinuierlichen Auseinandersetzung mit dem Thema sowie einer umfassenden Einbeziehung möglichst aller beteiligten Personen, von betroffener\*m Schüler\*in, über Eltern und Lehrkräfte bis hin zu Vertreter\*innen möglicher Anschlussinstitutionen oder Arbeitgeber\*innen und außerschulischer Beratungsinstitutionen.

### **Curriculum und Fächerkanon**

Das schulinterne Curriculum deckt bereits frühzeitig eine Auseinandersetzung mit wichtigen Inhalten auf eine spätere Berufswahl ab. Das Erkennen und Erarbeiten eigener Stärken und Interessen erfolgt in der Sekundarstufe als durchgängiges unterrichtliches Prinzip. Im Fach Arbeitslehre wird es direkt zu Beginn explizit aufgegriffen und darauf aufbauend durch weitere wichtige Bausteine ergänzt: Kennenlernen bestimmter Berufsfelder und konkreter Berufe, Austausch mit Vertreter\*innen dieser Berufe, Vorbereiten und Schreiben von Bewerbungen und Bewerbungsgesprächen. Ergänzt werden die klassischen Unterrichtsinhalte um Betriebserkundungen, Besuch von Ausbildungsmessen und dem Austausch mit Expert\*innen. Ein weiterer Bestandteil des Arbeitslehre-Unterrichts ist die Herstellung von Produkten nach vorheriger Planung, der Umgang mit und Einsatz von Werkzeugen, die Fertigung eines Produktes von der Skizze über die Planung bis zur Ausführung. Der dritte große Baustein sind weitere Themen, welche die nachschulische Lebenswelt betreffen: Umgang mit Geld, Verträgen, Versicherungen, Finden einer Wohnung, Führen eines Haushaltes... Der Berufswahlpass wird durchgeführt.

Auch über das Fach Arbeitslehre hinaus erwerben die Kinder und Jugendlichen vielfältige Kompetenzen, die im Zusammenhang mit der Zeit nach der Schule von Bedeutung sind. Durchgängig wird Projekt unterrichtet. Im Rahmen individueller Forscherfragen, die sich die Lernenden stellen, werden sie an selbstständiges Arbeiten herangeführt und an die Bereitschaft, Verantwortung für die eigenen Aufgaben zu übernehmen. Soziale Kompetenzen wie die Arbeit im Team, Kooperationsbereitschaft, Konfliktfähigkeit und Toleranz sind Ziel und wichtiger Bestandteil der Reflexionsprozesse in diesem Unterricht.

Werkstätten gehören ebenfalls zum obligatorischen Fächerkanon der Schule. Alle wählen mindestens eine kreative oder technische Werkstatt pro Halbjahr. Beispielsweise arbeiten sie in der Garten-, Holz- oder Metallwerkstatt angeleitet an eigenen Produkten, werden kreativ in Theater-, Gesang-, Kunstwerkstätten oder besuchen Werkstätten zu bestimmten Themen wie Naturwissenschaften oder Fahrrad. In den Werkstätten werden wichtige Fähigkeiten vermittelt, die in der späteren Arbeitswelt unabdingbar sind, angefangen bei Zuverlässigkeit, Ausdauer und Belastbarkeit bis zu Genauigkeit im Arbeiten, Konzentration und Sorgfalt. Viele Jugendliche entdecken und entfalten so eigene Stärken



fernab der klassischen Schulfächer und entwickeln daran ihre Persönlichkeit, nicht selten beeinflussen die Erfahrungen ihren späteren Berufsweg.

Jahrgangsübergreifend nimmt der Campus am Projekt „Ackern for future“ der GemüseAckerdemie teil. Hier lernen die Kinder und Jugendlichen grundlegende Tätigkeiten und Techniken des Beetenbaus, der Gartengestaltung und der Anzucht von Gemüse- und Obstpflanzen. Sie erwerben Grundlagen der Umweltbildung und erfahren, wo ihr Essen herkommt und wie es wächst sowie die natürlichen Zusammenhänge.

### **Spezielle Curriculumsbausteine**

Abgesehen vom Unterricht gibt es spezielle im Curriculum verankerte Bausteine, welche alle Kinder und Jugendlichen in ihrer Schullaufbahn durchlaufen. In Klasse 7 nehmen alle am Kompetenzfeststellungsverfahren Kompo7 teil. Ebenfalls in Klasse 7 erfolgt das Praktikum in einem Kindergarten, um sich selbst einer anderen Rolle zu erfahren. In Klasse 8 findet das Betriebspraktikum statt, welches bestenfalls bereits in dem Berufsfeld geleistet wird, das die Jugendlichen selbst anstreben. In Klasse 10 folgt ein Sozialpraktikum in einer sozialen Einrichtung.

### **Lebenspraktisches Training**

Die Vorbereitung auf das nachschulische Leben wird bei Schüler\*innen mit sonderpädagogischen Förderbedarf durch individuelle Inhalte ergänzt. In der Regel werden ab Klasse 8 basierend auf den individuellen Förderplänen und darin festgelegten Zielen Einheiten zum lebenspraktischen Training geplant. Diese können beispielsweise das Erlernen des Umgangs mit Geld und Einkaufen sein. Andere lernen den Busfahrplan zu lesen, ein Ticket zu lösen und Bus zu fahren bzw. öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen oder allgemein das Einhalten von Verkehrsregeln als Fußgänger\*in. Auch das Ansprechen fremder Personen wie den technischen Dienst oder Erledigen kleinerer Aufträge im Sekretariat können entsprechende Inhalte sein. Allgemein können die Eroberung von Lebensräumen, Mobilität, Selbstversorgung, Hygiene und Gesundheitserziehung, das Feld Wohnen und Freizeit oder der hauswirtschaftliche Bereich Bildungsschwerpunkte im lebenspraktischen Training sein. Es zielt ab auf ein möglichst hohes Maß an Selbstbestimmung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

### **Austausch mit Jugendlichen, Eltern, außerschulischen Partnerinstitutionen**

Für eine möglichst positive Entwicklung werden regelmäßig Gespräche miteinander geführt. In wöchentlichen Arbeitsgesprächen bespricht eine Klassenlehrkraft mit allen Kindern bzw. Jugendlichen individuell das Erleben und Arbeiten in der Woche. Alle halbe Jahr werden in einem Lernentwicklungsgespräch zwischen Lernendem, Eltern und Klassenlehrkraft neue Ziele für das je nächste Halbjahr besprochen. Ab Klasse 8 wird dabei zunehmend das zukünftige Leben zum Thema gemacht. Welcher Abschluss wird angestrebt? Welche Anschlüsse im Nachgang an die Schule werden in den Blick genommen? Was braucht es dafür zur Vorbereitung? Die Entscheidungen und Wege sind dabei so unterschiedlich und individuell wie die Jugendlichen selbst. Begleitet wird der Weg durch den Einbezug außerschulischer Expert\*innen. Mit der Agentur für Arbeit wird eng zusammengearbeitet. Potentielle Arbeitgeber\*innen oder an die Schule anschließende Institutionen, welche Berufsvorbereitungsjahre oder theoriereduzierte, unterstützte Ausbildungen anbieten,

können ebenfalls einbezogen werden. Ausgangspunkt sind dabei jedoch möglichst immer die individuellen Wünsche und Pläne der\*s Jugendlichen.

### Mögliche Wege nach Klasse 10

In der Regel bleibt ein Großteil der Lernenden in der Sekundarstufe 1 bis zur Klassenstufe 10 am Campus. Einige verlassen die Schule nach dem (allgemeinen) Hauptschulabschluss nach Klasse 9. Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Lernen können den berufsorientierten Schulabschluss erwerben. Dies geschieht normalerweise in Klasse 10. Des Weiteren besteht die Möglichkeit am Campus den Mittleren Schulabschluss zu erwerben, in der Oberstufe die Fachhochschulreife oder das allgemeine Abitur.

Ziel von Jugendlichen mit sonderpädagogischen Förderbedarf ist selbstverständlich die berufliche Teilhabe am Arbeitsleben. In Frage kommen grundlegend drei Bereiche: Der Berufsbildungsbereich einer Werkstatt für beeinträchtigte Menschen (WfbM) oder eines zugeordneten Außenarbeitsplatzes, was eine inklusivere Variante der Arbeit darstellt. Zweitens eine weitere Qualifizierung in Form eines Berufsvorbereitungsjahres (BVJ), einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BVB) oder eines Berufsbildungswerkes (BBW). Oder drittens die Integration auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt durch ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis.

Um einen geeigneten Übergang anzubahnen, empfiehlt sich je nach Jugendlicher\*m oder Ausprägung einer Beeinträchtigung ein weiteres Jahr am Campus zu absolvieren. Dann sollte ganz klar das Ziel des Jahres besprochen sein und der Unterricht entsprechend dessen angeboten werden. Ein beispielhafter Stundenplan könnte folgendermaßen aussehen:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:30 – 10:00	Momo Wochenplanung	Praktikumstag	Praktikum reflektieren → Bericht schreiben und erzählen	Deutsch	Theorie Haus- und Betriebs- wirtschaft Planung Einkaufen Werbung Vorbereitung
Frühstück					Bestellung aufnehmen Zubereiten Bedienen
10:40 – 12:10	Mathe		Unterricht in Klasse	Unterricht in Klasse	Abrechnung Aufräumen und Putzen
Mittags- pause					
13:10 – 14:35	Projekt		Werkstatt Kultur/Kreativ	Lebensprakti- sches Training nach indiv. Plan: - Einkaufen - Hygiene - Wohnen	Klassenrat/ Tutorium
Snack					
14:50 – 16:15	Sport		Werkstatt Technik		

				<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mobilität</li> <li>- Freizeit</li> <li>- Telefonieren</li> <li>- Zukunft</li> <li>...</li> <li>Orientiert an indiv. Bedürfnissen</li> </ul>	
--	--	--	--	--	--

Praktikumstag

Campus@Coffee

### Café

Beim Projekt coffee@campus handelt es sich um ein inklusives Café-Projekt, das von Schüler\*innen geführt wird. Angesiedelt ist es im Jahrgang 7 und für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit sonderpädagogischen Förderbedarf im Übergang „Schule – nachschulisches Leben“. Hier bietet sich die Gelegenheit, Kompetenzen zu erwerben, die explizit für die erfolgreiche Bewältigung nachschulischen Lebens wichtig werden. So steht vor allem der Erwerb grundlegender beruflicher Kompetenzen im Vordergrund. Im Idealfall wird jede Woche eine Vorbereitungsphase sowie eine Nachbereitungsphase geplant. In einem vorgeschobenen Block ist Zeit, um grundlegende Theorie im Bereich Hauswirtschaft, Hygiene und Betriebswirtschaft zu vermitteln. Des Weiteren wird der Cafébetrieb vorbereitet, indem die Lernenden das Angebot und die Zubereitung planen, einkaufen und Werbung betreiben. In der Frühstückspause werden Bestellungen aufgenommen, die Getränke zubereitet und selbstverständlich bedient. Im Anschluss erfolgt die Abrechnung, das Aufräumen und Putzen sowie die Reflexion. Der Cafébetrieb bietet also die Chance, vielfältige arbeitsbezogene sowie fachliche Lernziele zu erlangen. Mathematische Grundlagen werden beispielsweise über das Kalkulieren von Preisen, beim Kassieren und bei der Abrechnung angewendet geübt. Das Schreiben von Bestellungen und Menüs fördert die Anwendung der Schriftsprache. Das Einhalten von Hygienemaßnahmen, hygienischer Vorschriften wie das Sauberhalten des Arbeitsbereiches sind wichtige Bestandteile in Bezug auf die Hygieneerziehung. Schlüsselqualifikationen für den Bereich Arbeit und Beschäftigung sind vielfältig. Vom Einüben primärer Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, Sorgfalt über das Verfolgen von wiederkehrenden Abläufen und Handlungen beim Herstellen der Produkte bis zum zielgerichteten, freundlichen und toleranten Kommunizieren. Diese Kompetenzen können regelmäßig reflektiert und im Förderplan verankert als Förderziel verfolgt werden.

### Kooperation mit außerschulischen Institutionen auf dem Weg zum individuellen Anschluss

Der Campus ist eingebettet in ein Netz an wichtigen Institutionen der Zusammenarbeit, wenn es darum geht, über den richtigen Beruf, die richtige Ausbildung, den richtigen nächsten Schritt der jungen Erwachsenen zu beraten. Wöchentlich werden wir begleitet von einem Berufsberater der Agentur für Arbeit, dessen Beratung für alle Schüler\*innen offen ist. EVIM als Träger hat viele verschiedene Einrichtungen und Expert\*innen der unterstützten Ausbildung und Arbeit, mit welchen wir bei Bedarf in engen Kontakt treten. Bei bestehender Behinderung ist der\*die Reha-Beauftragte



der Agentur für Arbeit Ansprechpartner\*in. Für Jugendliche mit Behinderungen oder mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung in den Förderschwerpunkten geistige Entwicklung, Sehen, Hören oder körperliche und motorische Entwicklung kann das Projekt ZABIB durchgeführt werden. Hierbei werden sie, durch den Integrationsfachdienst oder das Berufsbildungswerk begleitet, gezielt auf den Übergang in das Arbeitsleben vorbereitet werden. So sollen die Zugangschancen für den allgemeinen Arbeitsmarkt erhöht werden. Grundlage zum Finden der individuellen Wege sind Gespräche zur Zukunftsplanung und anschlussorientierte Beratung.

Zusammengefasst stehen auf dem Weg des Überganges von der Schule zum Beruf immer die individuelle Persönlichkeit und eine positive Identitätsentwicklung im Zentrum des jugendlichen Entwicklungsprozesses. Der Weg ins nachschulische Leben soll ohne Sorge, daher gut begleitet, und mit möglichst großer Selbstbestimmung begangen werden. So kann es keinen vorgefertigten bestehenden Ablauf geben, den einfach alle durchlaufen müssen, sondern der Weg entsteht im gegenseitigen Austausch aller Beteiligten und idealerweise unter möglichst großer Selbstbestimmung der\*s Jugendlichen.